

den deutschen Schwestern gerechter werden und endlich die S. 28 erzählte Anekdote dem Papierkorb anvertrauen.

Knechtsteden

Josef Th. Rath CSSp.

LAURES, JOHANNES SJ: *The Catholic Church in Japan*. A short hist. Rutland, Vermont; Tokyo (1954). Charles E. Tuttle Company. SS. XII u. 252. \$ 2,50.

Der beste Kenner der japanischen Missionsgeschichte bietet in diesem Büchlein eine kurze Geschichte der katholischen Mission in Japan von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Auf die Angabe von Quellen und Literatur sowie auf den kritischen Apparat ist verzichtet. Aber die Ausführungen beruhen auf einer gründlichen Kenntnis der Quellen und Literatur. Infolgedessen ist das Werk auch für den Missiologen sehr beachtenswert. In besonderer Weise freilich wendet es sich an weitere Kreise, an alle jene, welche sich über die Geschichte der Japanmission mit ihren Freuden und Leiden, ihren Helden und Märtyrern orientieren wollen und sollen. Sehr begrüßen würden wir es, wenn bei der nächsten Auflage der über die neueste Zeit handelnde Abschnitt etwas länger würde und auch die Nichtjesuiten, die in Japan gewirkt haben, etwas mehr hervorträten. Auf dem Schutzumschlag findet sich die Wiedergabe eines alten Bildes von dem schauerlichen Martyrium des P. Vieira und auf den Innenseiten des Umschlages eine alte Missionskarte von Japan. Dazu kommt ein alter Stich, der den hl. Franz Xaver darstellt. Möchten die Worte in Erfüllung gehen, mit denen das Büchlein schließt: „Das Blut der Märtyrer ist der Same des Christentums.“ Ich habe mich bemüht, für die deutsche Fassung des Buches einen Verleger zu finden, bis jetzt aber keinen Erfolg damit gehabt.

Thomas Ohm

PFLAUM, KILIAN OFM, BISCHOF: *Nathanael Burger und die Mission von Schansi und Schensi 1765—1780*. Herausgegeben von der Bayerischen Franziskanerprovinz als Bd. 1 der Quellenschriften für franziskanische Missionsarbeit (Solandmissionsdruckerei Landshut/Bayern 1955), 7* + 196 S.

Die Abhandlung hat 1951 als Dissertation in Rom vorgelegen. Nach dem Lebenslauf (193) ist der Vf. geboren in Lembach (Erzd. Bamberg) 1913, seit 1933 Franziskaner, 1946 Missionar in der den bayerischen Franziskanern anvertrauten Diözese Shohchow in Nord-Schansi. Wegen der roten Herrschaft mußte er zunächst nach Suchow (Kiangsu) weichen und im Dezember 1948 China verlassen. Er studierte dann am Kolleg der Propaganda. 1951 wurde er in die Mission Nuflo de Chavez in Bolivien entsandt und 1953 zu deren erstem Apostolischem Vikar ernannt.

Der Autor ging mit einer reichen Missionserfahrung an die Arbeit, als er sich dem Studium der Missionsgeschichte Chinas widmete. Die Mission, die im 18. Jhdt. organisatorisch ein Gebiet der Propaganda war, umfaßte den gesamten Nordwesten Chinas von Kansu einschließlich bis zur Grenze von Schantung und reichte im Norden weit hinein in die Mongolei. Für dieses Riesengebiet waren in jener Zeit neben N. Burger 4 europäische Franziskaner und 12 chinesische Priester da, die für etwa 20 000 Christen in ca. 296 Gemeinden zu sorgen hatten. Es herrschte seit langen Jahren die Verfolgung; aber zum Unterschied von heute gab es damals Möglichkeiten, sich zu verbergen und in der Stille zu arbeiten, wenn auch eine freie Entfaltung der Mission unmöglich war. Tüchtige Christen

konnten als ehrenamtliche Vorsteher und Katechisten angestellt werden. Für die einzelnen Provinzen wurden General-Katechisten bestellt. 1779 wurden einige Schulen eingerichtet, um Katechisten und evtl. Kandidaten heranbilden zu können für das Priesterseminar in Neapel, in dem die meisten chinesischen Priester ihre Ausbildung erhalten hatten. Bei allen Schwierigkeiten, die aus den Schwächen der Menschen, den nationalen Spannungen, der Spärlichkeit der Mittel, den Mängeln der Organisation hervorgehen, ergibt sich aus den Zeugnissen des Propaganda-Archivs ein lebendiges und im ganzen erfreuliches Bild, durch das es verständlich wird, wie die chinesische Mission sich während einer mehr als hundertjährigen Verfolgung erhalten und sogar entfalten konnte. Burger tritt im allgemeinen wenig hervor, wenn auch seine Persönlichkeit hohe Anerkennung findet. Nur 3 Jahre verwaltete er das bischöfliche Amt. Von besonderer Bedeutung ist die Darstellung der Weihe des Bischofs von Peking 1780, Mgr. Salustius, wo einige nähere Aufklärungen geboten werden. Das Breve der Ernennung Burgers zum Koadjutor des Bischofs Laimbeckhofen von Nanking wurde wie die Bullen Salustius vom Bischof von Makao zurückgehalten.

Wertvoll wäre zum Verständnis der Vorgänge eine Landkarte gewesen. Auch hätte ich ein eigenes Kapitel gewünscht über die Prokuratoren der Propaganda in Makao und ihren tiefgehenden Einfluß auf die Missionsarbeit der damaligen Zeit. Im ganzen bietet das Buch eine bedeutsame Klärung für die Geschichte einer dunklen Zeit der chinesischen Mission in der Verfolgung.

Walbergeg

P. Benno M. Biermann OP.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Bhagavadgita — Gesang des Erhabenen. Zürich 1954. Rascher Verlag. Translated by Swami Prabhavananda and Christopher Isherwood. Ins Deutsche übertragen von Ilse Krämer. 215 Seiten. Erschienen in der Reihe „Das Erbe des Ostens“. Ganzleinen 9,90 DM.

Das unter dem Namen Bhagavadgītā bekannte Lehrgedicht im altindischen Epos Mahābhārata ist einer der religionsgeschichtlich wichtigsten und auch heute noch wirksamsten Texte der Weltliteratur und daher schon oft von vorzüglichen Gelehrten ins Deutsche übertragen worden. Die hier vorgelegte Übersetzung ist leider nicht unmittelbar aus der Quelle geschöpft, sondern die Wiedergabe einer englischen Übersetzung. Sie verfolgt die ausgesprochene Tendenz, ihren Lesern die in der Bhagavadgītā verkündete „Ewige Weisheit“ als den „höchsten gemeinsamen Faktor aller Religionen“ (S. 29) — selbstverständlich höchst tolerant und völlig undogmatisch — werbend nahezubringen. — Die Verszählung des Originals ist fortgelassen, was den wissenschaftlichen Wert der Übersetzung von vornherein stark mindert. Im einzelnen ist die Wiedergabe oft sehr willkürlich und ungenau, auch in syntaktischer Hinsicht. Dafür liefert ein Vergleich mit dem Urtext zahllose Beispiele. Der ständige unvermittelte Wechsel zwischen gewöhnlicher Prosa und rhythmisch gehobener Sprache, auf den sich die Übersetzer viel zu gute tun, wirkt störend und entspricht keineswegs dem glatten Sprachfluß der indischen Vorlage. — Von einigem Interesse mögen in den beigefügten Einleitungs- und Schlußabschnitten die Definition der „vier grundlegenden Lehren“ (S. 15–21) und die Ausführungen über den Krieg (S. 209 bis 215) sein. — Eine wissenschaftliche Leistung stellt dies Buch nicht dar. Es